

Mobilitätsuntersuchung der Stadt St. Ingbert

Die Stadt St. Ingbert hat im Zuge der Entwicklung eines Klimaschutzteilkonzeptes im Sommer 2018 eine repräsentative Haushaltsbefragung zum werktäglichen Mobilitätsverhalten der Stadtbevölkerung durchgeführt. Knapp 1.250 Personen aus rund 570 Haushalten haben sich an dieser Erhebung beteiligt und ihre Wege an ausgewählten

Tagen protokolliert sowie allgemeine Fragen zur Mobilität beantwortet. Damit konnten fast 4% der Bevölkerung in St. Ingbert befragt werden. Diese Hinweise werden für die zukünftige Verkehrsplanung verwendet und fließen direkt in die aktuelle Bearbeitung des Klimaschutzteilkonzeptes Mobilität ein.

Eckdaten des Mobilitätsverhaltens

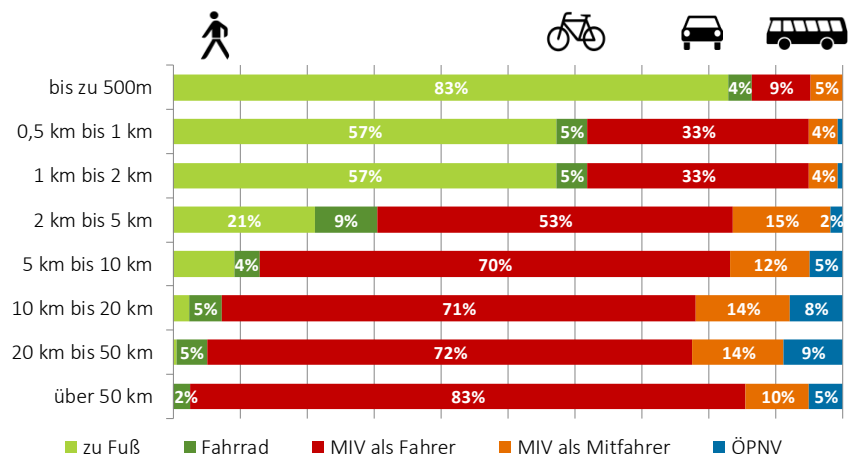
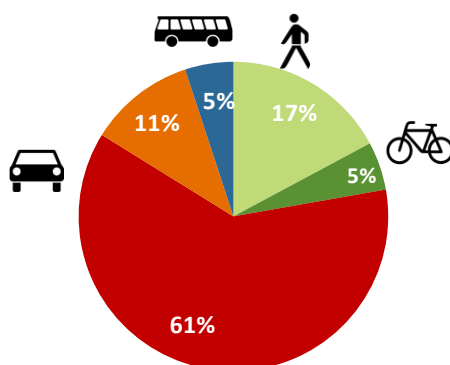
Wege pro Tag einer mobilen Person (werktags)	3,9 Wege
Mittlere Entfernung eines Weges (nur Wege < 100 km)	8,2 km
Mittlere Dauer eines Weges	19 Minuten
Zeitbudget Verkehr einer mobilen Person	72 Minuten/Tag
Wege an einem Werktag (hochgerechnet)	119.000

Verkehrsmittelwahl

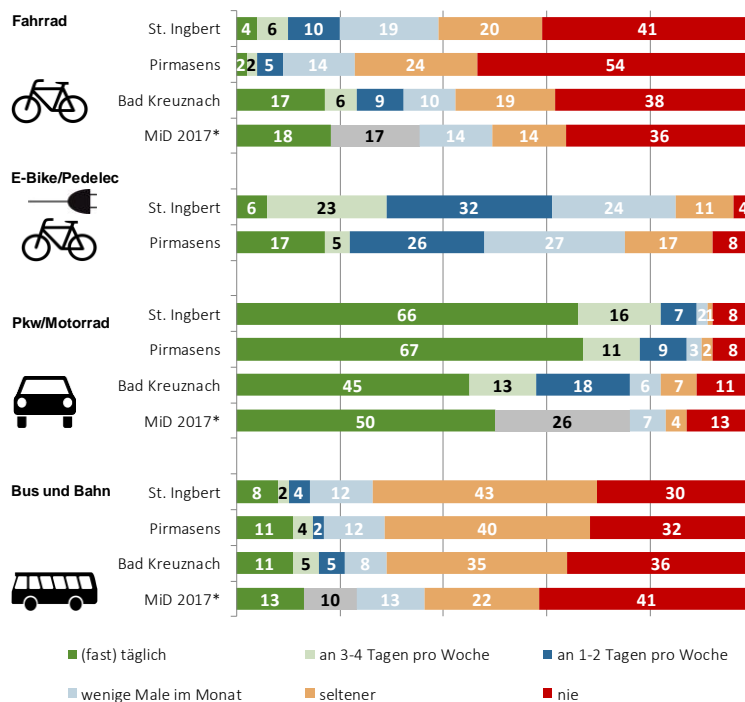
Die meisten Wege der St. Ingberter (72%) werden mit dem Auto zurückgelegt, davon 61% als Fahrer und 11% als Mitfahrer. Auch der Fußverkehr spielt eine bedeutende Rolle: Auf 17% aller Wege gehen die St. Ingberter zu Fuß. Hingegen werden nur 5% aller Wege mit Bus und Bahn sowie weitere 5% aller Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt. Im gesamtdeutschen Vergleich ist der Autoverkehr damit deutlich überdurchschnittlich und der Radverkehr sowie ÖPNV deutlich unterdurchschnittlich.

Erkennbare Unterschiede bei der Verkehrsmittelwahl ergeben sich auch nach der Länge des Weges. Hier wird vor allem der über alle Längen geringe Radverkehrsanteil, der maximal 9% auf Wegen zwischen 2 km und 5 km beträgt, deutlich. Das Auto wird bereits ab einer Entfernung von 2 km für die Mehrheit aller Wege genutzt. Insgesamt ergeben sich hier vor dem Hintergrund der zunehmenden Verbreitung von Pedelecs noch deutliche Potentiale zur Förderung des Radverkehrs.

Modal Split



Allgemeine Verkehrsmittelnutzung



Wird betrachtet, wie häufig welches Verkehrsmittel im Zeitverlauf zum Einsatz kommt, wird das obenstehende Ergebnis unterstrichen: Mehr als acht von zehn Einwohnern nutzen das Auto mindestens an drei bis vier Tagen pro Woche. Dagegen nutzen über 60% das Fahrrad und über 70% den ÖPNV selten bis nie. Gerade im bundesweiten Vergleich zeigen sich Aktivierungspotentiale für den Radverkehr und ÖPNV.

Hinweis: Zusammengefasste Skala in MiD 2017-Befragung: „An einem bis drei Tagen pro Woche“ anstelle von „an 3-4 Tagen pro Woche“ und „an 1-2 Tagen pro Woche“

Bewertung der Verkehrsarten

Das Autosystem erhält mit 2,0 die beste Durchschnittsnote; Bus und Bahn werden mit 2,9 besser beurteilt als die Fahrradsysteme (Fahrrad & E-Bike/Pedelec jeweils 3,2). Das Fußgängersystem erhält eine Durchschnittsnote von 2,2.

Wegezwecke

21% aller Wege an einem Werktag sind Arbeitswege. 35% der Wege dienen dem Einkauf bzw. privaten Erledigungen. Ein Viertel sind Freizeitwege, 8% Ausbildungswege, 3% dienstliche Wege und 6% Begleitwege.

Fazit

- Das Mobilitätsverhalten in der Stadt St. Ingbert ist stark vom Auto dominiert: Dies spiegelt sich sowohl in der Verkehrsmittelwahl als auch im Motorisierungsgrad wider.
- Die Nutzung des Fahrrads und von Bus und Bahn ist auf einem geringen Niveau. Während der Radverkehr durch die Bevölkerung eher unterdurchschnittlich bewertet wird, erzielen Bus- und Bahn im Vergleich eher bessere Noten.
- Die Ausstattung von E-Bikes/Pedelecs hat durchaus schon einen hohen Wert erreicht; allerdings sollten hier auch vermehrt Potenziale im Alltagsverkehr erschlossen werden, um zu einem verstärkt multimodalen Mobilitätsverhalten beizutragen. Viele

Befragte können sich zukünftig bspw. die Nutzung von Fahrradboxen am Bahnhof vorstellen.

- Für eine zukunftsfähige Mobilität wünschen sich die Befragten in erster Linie eine bessere Verknüpfung der Verkehrsmittel, eine Informationsplattform im Internet für alle Verkehrsmittel sowie eine effizientere Auslastungssteuerung der Parkplätze.
- Der Anteil an kurzen Wegen birgt noch Verlagerungspotenzial auf Formen der Nahmobilität.
- Neuere Mobilitätsangebote wie etwa E-Ladesäulen oder Carsharing sind in teilweise noch unbekannt. Ein verstärktes Marketing könnte diese Mobilitätsalternativen stärker bewerben.